

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. April d. J. aus Anlaß der Reorganisation der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel als Appellationsgerichtes den Karl Freiherrn v. Apóer in seiner bisher bekleideten Stelle eines Präsidenten der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu bestätigen, ferner den bisherigen Besitzer Nikolaus Grafen v. Teleki, den Stephan v. Kovács unter Beibehaltung der Stelle eines Ober-Staatsanwaltes, die provisorischen Protokolläre Emerich von Szentgyörgyi, Gregor v. Sebestyen und Michael v. Orbónás senior zu wirklichen Besitzern erster Klasse, — dann die bisherigen Besitzer Ladislaus von Kabós, Anton von Stoika, Georg Romanu, den disponiblen Ober-Landesgerichtsrath Anton Tribus, den Gubernial-Sekretär Demeter v. Moga, den disponiblen Kreisgerichtsrath Stephan v. Mezei, den Gubernial-Sekretär Mathäus Popp Oredianu und den disponiblen Urbarialgerichtsbeisitzer Nikolaus Gaetanu zu wirklichen Besitzern zweiter Klasse bei der königlich siebenbürgischen Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. April d. J. zum Domdechant am Lavanter Domkapitel den dortigen Canonicus senior, Michael Pökl, allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat eine bei dem Kreisgerichte zu Beltmeritz erledigte Kreisgerichtsrathsstelle dem verfügbaren Komitatsgerichtsrathe Gustav Funk verlehren.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. Mai.

„Unbefriedigend in Ton, Inhalt und Argumentation“, so bezeichnen die englischen Blätter die russische Antwort. Auch die Pariser Presse ist im Ganzen wenig befriedigt. Die „Patrie“ und einige andere Abendblätter mißbilligen sie. Die „Patrie“ tritt besonders scharf auf, und findet es über alle Maßen sonderbar, daß Gortschakoff den Mächten vorzuschlagen wagt, mit ihnen darüber zu berathen, wie man einem unterdrückten Volke — nicht seine Freiheit — sondern seine Ruhe zurückgeben könne. Europa muß ihr zufolge jetzt wählen: „Entweder dauert die brutale Herrschaft Rußlands und die Insurrektion der Polen, die frei sein wollen, fort, — oder Polen muß befreit und der Friede durch den Sieg der Prinzipien der Menschlichkeit hergestellt werden.“ Im französischen Ministerrathe ist, wie die „France“ versichert, die russische Note nicht wörtlich vorgelesen, sondern nur deren allgemeiner Sinn durch Herrn Drouin de Lhuys angedeutet, und als sehr verständlich, sehr gemäßigt, sehr sympathisch für Frankreich bezeichnet worden.

Zu den Wiener Blättern, welche gleich anfangs die russische Antwort trotzig, grob und verlegend für Oesterreich bezeichneten, nimmt jetzt, wo die Antworten an Frankreich und England vorliegen, die Stimmung erst recht zu. Der „Botschafter“ schreibt, und mit andern Worten sagt die „Presse“ dasselbe: „Oesterreich wird behandelt, wie ein umgebeter Gast in diesem kühlen, knappen, nüchternen Schriftstücke! Ist aber die russische Note unangenehm in den freilich, so ist sie beleidigend in den Stellen, wo sie Oesterreich förmlich belobt. Sie klopf Oesterreich

gleichsam gütig auf die Schulter und sagt: du hast Gensdarmriedienste für uns geleistet, nur so fort, und wir werden mit Dir auch in Zukunft zufrieden sein! Diese Wirkung übt die Antwort auf jedes warm und stolz empfindende Herz, wenn man die zwei anderen Noten gelesen. Die drei Schriftstücke vergleichend, erkennt man wieder die Schmiegsamkeit des russischen Wesens. Rußland spricht mit jeder Macht in anderer Weise. Man glaubt, die Note an England hätte ein Engländer geschrieben, die an Frankreich ein Franzose und die an Oesterreich ein Russe. Die Antwort an England bemüht sich klar und logisch zu sein, die Thatsachen zu gruppieren und ihnen gerecht zu werden; — die Antwort an Frankreich ist kagenbuchlich-freundlich, artig-süßlich bis zur Ironie der Ueberreibung. Die Antwort an Oesterreich lautet: „Siehe England und Frankreich, dort wo sie Oesterreich nicht impertinent belobt!“ — Im gleichen Maße findet sich die „Öst-Deutsche Post“ durch den Vergleich der drei Antworten in ihrem österreichischen Bewußtsein beleidigt. „Zu dessen Möge — schreibt sie — Graf Rechberg Gott danken, daß Fürst Gortschakoff unhöflich genug gegen Oesterreich ist, um jeden Verdacht abzuwehren, als habe er Aussicht, daselbe mittelst des rothen Gespensses zur russisch-preussischen Militär-Konvention hinüberzuziehen und die heilige Allianz zu galvanisiren. Im Gegentheil, sein Zorn gegen die Wiener Regierung deutet darauf hin, daß er in dieser Richtung jede Spekulation aufgegeben. Sein Zugeständniß an die Kabinete der Tuilerien und von St. James, daß die Unterzeichner der Wiener Kongreßakte allerdings ein Recht haben, sich um die Pazifizierung Polens zu kümmern, beweist, daß Rußland es einstweilen auf einen Krieg nicht ankommen lassen mag. Die Unterhandlungen werden sich ruhig fortspinnen, insofern ist der Charakter der Noten sogar entschieden friedlich, als er mit keiner Sylbe die Einmischung des Auslandes zurückweist. Die höchste Genugthuung des Fürsten Gortschakoff wird eben nur darin bestehen, daß er sorgfältig den Schein vermeidet, als gebe er Oesterreich nach!“

Nach einer allgemein verbreiteten Meinung sollen nun auf jenem Boden, den die Antwortnoten Gortschakoff's schufen, neue Unterhandlungen angeknüpft werden, und dieselben sollen nicht bloß Tage auch nicht bloß Wochen in Anspruch nehmen; man hegt auch wenig Hoffnung, daß sie von einem für Polen erspriesslichen Resultate begleitet sein werden.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge erwartet man dort in den nächsten Tagen in Bezug auf die polnische Frage eine Eröffnung der Regierung gleichzeitig an alle vier Stände, wobei Graf Manderström ohne Zweifel Gelegenheit finden wird, seine Friedens-Politik zu verteidigen oder zu begründen. Man behauptet, der Bauernstand sei im Voraus friedlich gestimmt, und auch in den übrigen Ständen soll die Ueberzeugung vorherrschen, daß Schweden durchaus ungenügend vorbereitet ist, um noch in diesem Jahre eine Aktion, wie sie ihm zugemuthet worden, und worauf es gefaßt sein müßte, zu unternehmen.

Die russischen Antworten lauten:

Depeche an Baron Brunnow in London, datirt St. Petersburg 14. April 1863.

Am Vormittag des 5./17. April übergab mir Lord Napier die angeschlossene Abschrift einer Depeche des ersten Herrn Staatssekretärs Ihrer großbritannischen Majestät bezüglich der gegenwärtigen Lage des Königreiches Polen.

Der erste Theil dieses Aktenstückes ist einer retrospektiven Prüfung der Rechtsfrage gewidmet. Im zweiten Theile ist der Wunsch ausgedrückt, daß dem Königreiche Polen der Friede wieder gegeben und auf dauerhafter Grundlage befestigt werde.

Ich werde auf diese beiden Punkte Lord Russell antworten.

Was die Rechtsfrage anbelangt, so kommt der erste Herr Staatssekretär Ihrer großbritannischen Majestät auf die in seiner Depesche vom 2. März niedergelegten Argumente zurück. Ich kann daher mich auf die Bemerkungen beziehen, welche ich bereits damals dem Herrn Botschafter Englands gemacht habe.

Die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät stellt sich auf ein Terrain, wo ihr zu begegnen, das kaiserliche Kabinet niemals zögern wird: Dasjenige der Verträge.

Indeß handelt es sich hier weniger um den Text als um die Auslegung. Wir haben das Recht, nicht ohne Vorbehalt alle die Auslegungen anzunehmen, welche aufzustellen man gewillt sein könnte.

Lord Russell sagt in seiner Depesche, daß im Artikel 1 der Wiener Schlußakte vom 28. Mai/9. Juni gesagt ist: „das Herzogthum Warschau ist als Königreich Polen errichtet, um unter gewissen Bedingungen mit dem Kaiserthum Rußland unaufhörlich verbunden zu werden.“

Ueber diese Bedingungen nun bestimmt die Wiener Kongreßakte: „Die polnischen Unterthanen Rußlands, Oesterreichs und Preußens werden eine nationale Vertretung, nationale Einrichtungen in Gemäßheit der politischen Existenz erhalten, welche eine jede der betreffenden Regierungen ihnen zu gewähren für nützlich und angemessen erachten wird.“

Kaiser Alexander I. entwickelte diese Prinzipien im Sinne seiner persönlichen Ansichten. Er oktroyirte Polen die Verfassung vom 12./24. Dezember 1815. Es war dieß ein freiwilliger Akt seiner landesfürstlichen Initiative. Derselbe stellte um so weniger eine unwiderrufliche Verpflichtung gegenüber den fremden Mächten dar, als die Verfassungsurkunde selbst, die jünger ist, als der Wiener Vertrag, ihnen niemals mitgetheilt worden ist.

Lord Russell bestrittet das Prinzip wonach die Empörung Polens im Jahre 1830, indem sie schließlich die Thronsetzung der herrschenden Dynastie aussprach, die Kraft der Wiener Akte bewilligten Grundlagen der politischen Existenz vernichtet hätte.

Ob zwar die Geschichte diese Schlußfolgerung des natürlichen Rechtes bestätigt hat, so mag diese Theorie wohl bestrittbar sein. Indessen glauben wir feststellen zu können, daß wenn die Empörung auch die internationalen Verpflichtungen nicht aufhebt, sie wenigstens die spontanen Entwicklungen ungültig macht, welche ein großmüthiger Gedanke daran knüpfte, und die zu einem für Polen und Rußland traurigen Ziele führten.

Der erste Herr Staatssekretär Ihrer großbritannischen Majestät stellt jedoch in seiner Depesche dieses Argument in erster Reihe, obgleich ich nur beiläufig es vorgebracht habe im Verlaufe meiner Unterredung mit Lord Napier.

Der Herr Botschafter Englands berichtet darüber in folgender Weise in der Depesche, welche er die Freundlichkeit gehabt mir mitzutheilen.

„Der Fürst Gortschakoff sagte mir gleicherweise, daß von dem Wunsche befeht, diese Frage im Geiste der Versöhnlichkeit und Menschlichkeit zu behandeln, er sich enthalten habe, ein Argument vorzubringen, das er zur Verfügung habe, nämlich das Argument von dem Rechte der Eroberung.“

Uebrigens ist in dieser Diskussion von beiden Seiten alles gesagt; es wäre ein unfruchtbares Werk, sie auf diesem Terrain fortzuführen.

Ich komme zu dem zweiten Theile der Depesche Lord Russell's.

Die Absicht unseres erhabenen Herrn ist zu einer praktischen Lösung zu gelangen. Wir setzen voraus,

daß dieß auch der Wunsch der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät ist.

Da ihr Zweck ist, dem Königreiche Polen die Ruhe und das Wohlergehen gesichert zu sehen, welches das Ziel der Obforge Sr. Majestät des Kaisers ist, so scheint es uns schwierig nicht zu einer Verständigung zu gelangen.

Die Verschiedenheit der Auffassungen liegt in der That Sache, daß die englische Regierung zu glauben scheint, die Verfassung von 1815 sei das einzige Heilmittel, geeignet zur Verubigung der gegenwärtigen Aufregung Polens.

Aber die britische Regierung und Nation, deren praktischer Sinn die Größe Englands geschaffen, werden nicht behaupten können, daß es eine einzig mögliche Form der Regierung für alle Völker gebe, welche auch ihre Geschichte und ihre Entwicklung sein mögen. Vor Erreichung der politischen Reife, von welcher England ein Beispiel bietet, sind noch viele Stufen zurückzulegen, und eine jede Nation hat nach ihren eigenen Instinkten in dieser Bahn voranzuschreiten. Gerechtfertigt und natürlich ist, daß ein von den wohlwollendsten Absichten erfüllter Souverain die Tragweite und Ausdehnung der Institutionen berechne, die bestimmt sind, seine Unterthanen in die günstigsten Bedingungen der Existenz zu versetzen.

Der Gedanke unseres erhabenen Herrn hat sich sofort bei seiner Thronbesteigung kundgethan und kann von Niemand in Europa verkannt werden.

Se. Majestät hat die Bahn der Reformen mit Entschlossenheit betreten. Auf das Vertrauen und die Hingebung seines Volkes sich stützend, hat Se. Majestät binnen wenig Jahren eine soziale Umgestaltung unternommen und durchgeführt, welche andere Staaten nur in einem langen Zeitraum und unter großen Anstrengungen zu verwirklichen vermochten.

Seine Obforge ist dabei nicht stehen geblieben und das System einer stufenweisen Entwicklung ist auf alle Zweige des öffentlichen Dienstes und auf die bestehenden Einrichtungen angewendet worden. Es erschließt für Rußland den Weg eines regelmäßigen Fortschrittes.

Der Kaiser verharret auf demselben ohne Ueberstürzung, ohne sich hinreißen zu lassen, mit sorgfältiger Berücksichtigung der Elemente, welche die Zeit zur Reife zu bringen hat, aber auch ohne jemals von dem Wege abzuweichen, den er sich vorgezeichnet.

Dieses Verfahren hat ihm die Dankbarkeit und die Liebe seiner Unterthanen gewonnen. Uns dünkt, es verleihe ihm auch Ansprüche auf die Sympathien Europa's.

Die gleichen Absichten haben nicht aufgehört Se. Majestät zu erfüllen, sobald Ihre Obforge sich dem Königreiche Polen zuzuwenden vermochte.

Wir werden hier nicht in eine Aufzählung der nationalen, meist elektiven Einrichtungen eingehen, mit welchen dieses Land ausgestattet ist.

Dieselben scheinen in Europa nicht hinreichend verstanden worden zu sein, sei es wegen der Entfernung, sei es vielmehr, weil sich einer gerechten und unparteiischen Beurtheilung chimärische Leidenschaften und die selbstsüchtige Thätigkeit einer feindlichen Partei in den Weg stellen.

Das von unserem erhabenen Herrn inaugurierte System enthält einen Keim, den Zeit und Erfahrung zur Reife bringen müssen. Er ist bestimmt, sich zu einer administrativen Autonomie auf der Grundlage der provinziellen und kommunalen Einrichtungen zu entwickeln, die in England der Ausgangspunkt und die Grundlage der Größe und die Blüthe des Landes gewesen sind.

Allein bei der Ausführung dieses Gedankens stieß der Kaiser auf Schwierigkeiten, welche vorzugsweise in den Aufregungen der Partei der Unordnung bestehen.

Diese Partei hat begriffen, daß, wenn sie der friedlichen Mehrheit des Königreichs gestatte, in diese Bahn regelmäßigen Fortschritts einzulenken, ihre Bestrebungen vereitelt sein werden. Diese Umtriebe gestatteten nicht die Verwirklichung der neuen Institutionen. Es war unmöglich zu konstatiren, wie sie sich bewähren, in wie weit sie den wahrhaften Bedürfnissen und dem Grade der Reife des Landes entsprechen — Erst nachdem diese Erfahrung gemacht ist, wird man ein Urtheil über dieses Maß fällen und daselbe vervollständigen können.

Das Manifest vom 31. März deutet in dieser Hinsicht die Absichten unseres erhabenen Herrn an.

Neben einem Akte der Gnade, welcher seit dem Verschwinden der wichtigsten bewaffneten Banden eine große Ausdehnung erhalten konnte, hielt der Kaiser die bereits verliehenen Institutionen aufrecht und erklärte, er behalte sich vor, ihnen die von der Zeit und den Bedürfnissen des Landes geforderten Entwicklungen zu verleihen.

Se. Majestät kann daher in der Lauterkeit Ihres Bewußtseins auf die Vergangenheit sich berufen; was die Zukunft anbelangt, so hängt sie nothwendig von dem Vertrauen ab, welches die kaiserlichen Absichten im Königreiche finden werden.

Indem er auf diesem Boden beharret, glaubt unser erhabener Herr als der beste Freund Polens zu handeln, als der einzige, welcher das Ziel seiner Wohlfahrt auf praktischen Wegen verfolgt.

Lord Russell ladet Rußland in seiner Eigenschaft als Mitglied der europäischen Gesellschaft ein, seine Pflichten der Rücksicht gegen die übrigen Staaten zu erfüllen.

Rußland ist allzu unmittelbar bei der Ruhe Polens betheiligte, um nicht zu würdigen, was ihm seine internationale Stellung verschreibt.

Es wäre schwierig, zu behaupten, daß Rußland in dieser Hinsicht eine gewissenhafte Gegenseitigkeit gefunden habe, die permanente Verschwörung, welche sich im Ausland organisiert, bewaffnet, um die Unordnung im Königreiche zu unterhalten, ist eine Thatfache von öffentlicher Notorität und deren Mißstand liegt wesentlich in der moralischen Wirkung, welche die Leiter der Empörung daraus ziehen, indem sie die friedliche Bevölkerung für die Uebergangung einer unmittelbaren Beihilfe des Auslandes zu gewinnen suchen. Solchergehalt sah man einen zweifachen gleich traurigen Einfluß sich geltend machen, den von den äußeren Aufregungen auf die Insurrektion ausgeübten, und Denjenigen, welchen die Beharrlichkeit eben dieser Insurrektion ihrerseits auf die öffentliche Meinung in Europa ausübt. Diese beiden Einflüsse wirkten gegenseitig auf einander und führten schließlich die Dinge zu dem Punkte, den die Mächte jetzt der Sorgsamkeit des kaiserlichen Kabinetts anempfehlen. — Man verlangt von ihm, das Königreich Polen zu den Bedingungen eines dauerhaften Friedens zurückzuführen.

Dieses Verlangen wird den Mächten durch die Ueberzeugung eingebläht, daß die periodischen Wirren in Polen den in der unmittelbaren Nachbarschaft seiner Grenzen liegenden Staaten eine Erschütterung verursachen, deren Gegenstoß sich für ganz Europa sichtbar macht, daß ferner diese Wirren die Geister in beunruhigender Weise aufregen und durch ihre Fortdauer unter gewissen Umständen Verwicklungen der ernsthaftesten Art herbeiführen könnten.

Die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät stützt sich überdem bei der Kundgebung jenes Verlangens auf die Vereinbarungen von 1815, welche das Geschick der verschiedenen Theile Polens geregelt haben.

Wir zaudern nicht, zu erklären, daß diese Wünsche vollkommen übereinstimmen mit denen unseres erhabenen Herrn. Se. Majestät gibt zu, daß bei der besonderen Lage des Königreiches die Wirren, welche es beunruhigen, die Ruhe der Grenzstaaten bedrohen können, zwischen welchen am 21. April/3. Mai 1815 die Separatverträge bezüglich des Herzogthums Warschau abgeschlossen worden, und daß die Mächte, welche die allgemeine Akte vom 28. Mai/9. Juni 1815 unterzeichneten, in welche die hauptsächlichsten Bestimmungen jener Separatverträge eingeschaltet wurden, hiebei interessiert sein mögen.

Der Kaiser glaubt, daß Auseinandersetzungen auf dieser Grundlage und im Geiste der uns soeben gemachten Mittheilungen zu keinem den allgemeinen Interessen entsprechenden Ergebnisse führen können.

Unser erhabener Herr nimmt mit Genugthuung Akt von den Gefühlen des Vertrauens, das die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät ihm beweist, indem sie seiner Obforge es überläßt, darauf bedacht zu sein, im Königreiche Polen Zustände herzustellen, welche die Verwirklichung jener wohlwollenden Absichten möglich machen.

Um so mehr aber der Kaiser geneigt ist, den gerechtfertigten Besorgnissen der Grenzstaaten und dem Interesse Rechnung zu tragen, welches die Vertretungsmächte von 1815 einem Zustande der Dinge widmen, der für Se. Majestät selbst ein Gegenstand lebhafter Obforge ist, um so mehr auch erachtet es unser erhabener Herr als eine Pflicht, auf die massenhaften Ursachen dieser Sachlage und auf die Mittel der Abhilfe die ernstliche Aufmerksamkeit der Höfe zu lenken, welche sich mit Vertrauen an ihn gewendet haben.

Wenn die Regierung Ihrer großbritannischen Majestät den Gegensatz betont, den die Wirren Polens auf die Ruhe Europa's ausüben, so müssen wir noch mehr betroffen sein von dem Einflusse, den die Aufregungen Europa's zu jeder Zeit in der Lage waren, auf die Ruhe Polens auszuüben.

Nach 1815 erlebte dieses Land eine Entwicklung der materiellen Wohlfahrt, wie sie bis dahin in seinen Annalen unerhört war, während andere Staaten in dem nämlichen Zeitraume viele innere Krisen durchmachten.

Die Ruhe wurde im Jahre 1830 unterbrochen nur in Folge von Aufstößen, die von Außen kamen; 18 Jahre später, im Jahre 1848, damals als fast ganz Europa der Revolution zur Beute gefallen war, sah das Königreich Polen seine Ruhe nicht unterbrochen.

Wir sind überzeugt, dieß wäre ebenso gegenwärtig der Fall ohne die fortwährenden Hefereien der

Partei der allgemeinen (cosmopolite) Revolution. Wenn auch diese aller Orten auf den Umsturz der Ordnung bedachte Partei gegenwärtig ihre ganze Thätigkeit auf Polen konzentriert, so würde man doch bedenklich irren, wollte man vermuthen, daß solche Bestrebungen an dieser Schranke innehalten würden. Was die Partei hier sucht, das ist der Hebel zum Umsturz des übrigen Europa.

Die Kabinete, welche Werth darauf legen, das Königreich Polen einen Augenblick früher zu den Bedingungen eines dauerhaften Friedens zurückkehren zu sehen, könnten daher durch nichts besser die Verwirklichung dieses Verlangens sichern, als indem sie auch ihrerseits dahin wirken wollten, die moralische und materielle Unordnung, welche man in Europa auszubreiten bestrebt ist, zu bekämpfen, und hiedurch die Hauptquelle der Wirren, die ihre Besorgnisse für die Zukunft erregen, versiegen zu machen. Wir hegen die feste Hoffnung, daß, indem sie in diesem Geiste die Bande, welche sie vereinen, enger schließen, sie erfolgreich der Sache des Friedens und der allgemeinen Interessen dienen werden.

Wollen Sie Abschrift dieser Depesche &c. &c. &c.

Depesche an Baron Sudberg in Paris,
datirt St. Petersburg 14. April 1863.

Am 5./17. April Vormittags wurde mir vom französischen Botschafter eine Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys in Bezug auf die gegenwärtige Lage des Königreichs Polen mitgetheilt.

Ich füge hier für Eure Excellenz die Abschrift dieses Aktenstückes bei, das ich sogleich Sr. Majestät dem Kaiser unterbreitet habe.

Unser erhabener Herr hat sich dadurch die Ueberzeugung verschafft, daß die Wünsche, die in der Depesche im Namen des Kaisers Napoleon ausgedrückt sind, ganz mit jenen übereinstimmen, die Se. Majestät unseren Kaiser befehlen.

Die französische Regierung spricht Angesichts der traurigen Ereignisse in Polen Gefühle aus, die jede Regierung schon aus Rücksichten der Humanität theilen muß. Man kann daher keinen Augenblick an der tiefen Bekümmerniß zweifeln, in die der Zustand der polnischen Angelegenheiten unseren erhabenen Gebieter versetzte und wie Se. Majestät von der lebhaftesten Sorge ergriffen und von dem glühendsten Wunsche befeelt ist, diesem Zustande ein Ende zu machen.

Die französische Regierung weist darauf hin, welchen Rückschlag diese Bewegungen in Polen auf die Nachbarstaaten üben müssen und wie dadurch die Besorgnisse in dem übrigen Theile von Europa genährt werden.

Unser erhabener Herr erkennt an, wie gerecht das Interesse ist, das die benachbarten und jene Staaten, die dazu berufen sind, die Geschicke Europa's zu bestimmen, bei allen sie beunruhigenden Verwicklungen an den Tag legen.

Aber das Interesse, das Rußland an diesen Vorgängen nimmt, die es so nahe berühren, dürfte doch gewiß nicht minder tief, wie sein Verlangen, die Ruhe im Königreich Polen und gestörte Zustände in Europa wieder herzustellen, nicht minder lebhaft und aufrichtig sein.

Die Regierung des Kaisers Napoleon zeigt ein Vertrauen in die liberalen Absichten unseres erhabenen Herrn und wird von Gefühl der Zurückhaltung geleitet, das Se. Majestät vollkommen anerkennt, indem sie uns die Opportunität bezeichnet, solche Maßregeln zu ergreifen, die geeignet wären, einen dauernden Frieden in Polen herzustellen.

Nichts könnte mehr den Wünschen des Kaisers entsprechen.

Aber gerade die Bestimmung jener Maßregeln, die zu einem solchen Erfolge führen könnten, machen eine gegenseitige Verständigung wünschenswerth.

Der Herr Minister der äußeren Angelegenheiten Frankreichs konstatirt den Umfang des Uebels und die Unzulänglichkeit aller bisher ausgedachten Kombinationen, um Polen mit der ihm zugewiesenen Stellung auszuöhnen.

Das ist aber nur ein Motiv mehr, um nicht von Neuem mit Experimenten zu beginnen, welche die Quelle des Unglücks für Polen und für Rußland, wie der Stoff zu Unruhen in Europa waren und die mit aller Wahrscheinlichkeit zu denselben Resultaten führen würden.

Das Uebel, an dem gegenwärtig das Königreich Polen leidet, ist keine isolirte Erscheinung. Ganz Europa leidet daran. Die revolutionären Tendenzen, die Geißel unserer Epoche konzentriren sich heute nur darum in Polen, weil sie dort Zündstoff genug finden, um einen Brand entzünden zu können, der über den ganzen Kontinent sich erstrecken soll.

Die Regierungen, deren Aufgabe es ist, dieses Uebel zu bekriegen, können nicht genug Aufmerksamkeit, Klugheit und Vorsicht anwenden, um jene Elemente zu unterscheiden, welche als eine gemeinschaftliche Gefahr zu beseitigen sind, von jenen, deren mit Vorsicht und Festigkeit geleitete Entwicklung zur Be-

gründung einer dauernden Zukunft geeignet erscheinen kann.

Unser erhabener Herr, berufen zu dem Werke, das er sich als Ziel gesetzt hat, seit er den Thron bestiegen, hat sich die Aufgabe gestellt, alle Theile seines Reiches den Weg eines regelmäßigen Fortschrittes betreten zu lassen.

Ich habe die Absichten meines erhabenen Herrn in der hier beigelegten Depesche an den Botschafter Sr. Majestät zu London als Erwiderung auf eine Mittheilung der Regierung Ihrer großbritannischen Majestät, ähnlich jener des Herrn Drouin de Lhuys auseinandergesetzt. Auf Befehl Sr. Majestät wird G. C. ersucht eine Abschrift dieses Aktenstückes dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs zu übergeben.

Er wird daraus unserer Meinung nach erschen, welchen Weg die Regierung des Kaisers Napoleon einschlagen kann, um die Realisirung der Wünsche zu beschleunigen, die sie uns im Namen der Humanität und der gemeinschaftlichen Interessen Europa's mittheilt.

Er wird gewiß erkennen, daß bei den Elementen einer kosmopolitischen Revolution, die fast in allen Ländern verbreitet sind und von allen Seiten auf allen Punkten zusammenfließen, wo sich Ansichten für Umtriebe, für die Anordnung des Umsturzes darbieten, die Obforgen, die Ruhe und den Frieden wieder herzustellen, nicht von den Bemühungen einer einzelnen Regierung abhängig gemacht werden kann, und daß es heißen würde, die Frage in einen Zirkel ohne Ausgang einzuschließen, wollte man von uns fordern, einen Brand zu löschen, dem von Außen unerschöpfliche Nahrung zugeführt wird.

Der Werth, den die französische Regierung darauf legt, die Frage aus diesem Zirkel zu befreien, die Obforgen, welche sie für die allgemeinen Interessen Europa's an den Tag legt, die guten Beziehungen, welche zwischen uns bestehen, die Gefühle des Vertrauens zu unserem erhabenen Herrn, welchen die Depesche des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Frankreichs Ausdruck verleiht, — Alles dieß ermächtigt uns zu hoffen, daß der Kaiser Napoleon, indem er die Frage von einem überlegenen Gesichtspunkte, unter Berücksichtigung aller der Schwierigkeiten, die sie in sich trägt und aller den Rücksichten, die sie erheischt, in Erwägung zieht, nicht die moralische Mitwirkung verweigern werde, welche er darbieten könnte, um unserem erhabenen Herrn die Aufgabe zu erleichtern, welche seine Obforgen für das Königreich Polen, seine Pflichten gegen Rußland und seine internationalen Beziehungen zu seinen Nachbarn und den Großmächten Europa's ihm auferlegen.

Wollen Sie diese Hoffnung dem Herrn Drouin de Lhuys ausdrücken, indem Sie ihm eine Abschrift der gegenwärtigen Depesche hinterlassen.

Empfangen u.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben zur Deckung der Kosten für die neue Orgel in der Kothauer Pfarrkirche 200 fl. zu spenden geruht.

— Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben dem Kreuzvereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 50 fl. zu Vereinszwecken gnädigst gespendet.

— Aus **Ebenzweier**, 5. Mai, 7 Uhr früh, ist das nachfolgende Telegramm in Wien eingegangen: Gestern Abend gegen 7 Uhr stellte sich bei Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigst-hochwürdigsten Herrn Erzherzog Maximilian eine fieberhafte Aufregung ein, die in einen ruhigen, von 9 bis 1 Uhr anhaltenden Schlummer überging. Der Schlaf wiederholte sich von 2 bis 4 Uhr und hatte merkliche Kräftigung des hohen Kranken zur Folge.

Krakau, 4. Mai. Die hiesige Polizei-Direktion ist gelegentlich der in letzterer Zeit vorgenommenen Hausrevisionen in den Besitz von Dokumenten und Briefschaften gelangt, welche unzweifelhaft darauf hinweisen, daß von Krakau aus nahezu an 2000 Italiener und Franzosen nach dem Königreiche Polen überzutreten beabsichtigen. Der am Bahnhofe zu Krakau aufgestellte Polizei-Beamte hat aus diesem Grunde auch den Auftrag erhalten, alle Individuen, die sich im Besitze von französischen oder italienischen Pässen befinden, bei ihrem Eintreffen in Krakau anzuhalten, zu revidiren und in das hiesige Polizeigebäude abführen zu lassen.

Tagesbericht.

Wien, 7. Mai.

Sr. Majestät der Kaiser hat vorgestern in Begleitung des Prinzen Karl von Baden und des Hofkanzlers Grafen Forgach einen Jagdausflug nach Payerbach unternommen.

— Die Gerüchte bezüglich Wiedererrichtung eines Unterrichts-Ministeriums, obgleich dementirt, erhalten

sich. Jetzt heißt es wieder, Graf Anton Auersperg (Anastasio Grün) sei zum Unterrichtsminister designirt.

— Die Bank hat in Folge der zahlreichen Fälschungen ihrer Noten beschlossen, das Papier und die Form derselben zu ändern.

— Der Reichsrath wird, wie der „Botschafter“ meldet, auf den 18. Juni einberufen werden. Sr. Majestät wird die Sitzung desselben in Person eröffnen.

— Herr Baron von Niese-Stallburg hat am 27. v. M. die Adresse der österr. Protestanten an die Königin Isabella wegen Begnadigung der in Spanien verurtheilten Protestanten übernommen, um sie in Madrid zu überreichen. Die Adresse trägt 2000 Unterschriften aus 100 evang. Gemeinden.

— Aus Misfolz wird geschrieben, daß sich daselbst am 25. v. Mts. der Oberst und Kommandant des 25. Feldjäger-Bataillons, v. Schulheim, erschossen hat.

— Nach den Ferien d. J. werden aus Cairo wieder mehrere junge Egyptier hier eintreffen, um sich in den medicinisch-chirurgischen Wissenschaften wie auch in der Heilmittellehre auszubilden. Die ägyptischen Zöglinge sind meistens bereits in Cairo absolvirte Doctoren; dessenungeachtet müssen sie sich hier der Maturitätsprüfung unterziehen und werden erst dann zu einem Facultätsstudium zugelassen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Krakau, 6. Mai. Am 4. Nachmittags trafen zwei aus Oksuz ausgerückte russische Infanterie-Regimenter in den Waldungen zwischen Oksuz und Ploki auf Insurgenten, bestanden an diesem Tage und am 5. Morgens bei Starizanow mit etwa 900 Insurgenten Gefechte und zogen sich mit einem Verlust von 1 Offizier und 16 Mann zurück. Pilita soll seit 1. von Insurgenten besetzt sein. Czachowski stand am 3. in Szezefociny, gestern unweit Walbrom und beabsichtigt gegen Michow vorzurücken.

Krakau, 7. Mai. Olski nahm am 5. Dombrowa ein. Miniowski wurde vorgestern von den Russen geschlagen, Taczanowski ist ins Innere des Landes gezogen, worauf Peisern von den Russen genommen wurde.

Lemberg, 7. Mai. In den Waldungen oberhalb Telyby und Huta Rozanieska fand ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Russen und Jeszioranski statt; der Kampf währte 3 Stunden. Die Russen zogen sich zurück; die Insurgenten behielten ihre Stellung am alten Lagerplatz. Der Verlust der Insurgenten ist 50 Tode und 100 Verwundete, der Verlust der Russen unbekannt.

Berlin, 7. Mai. Die gestrige „Nordd. Ztg.“ meldet, in der letzten Woche seien an verschiedenen Punkten der Monarchie sehr erhebliche für Polen bestimmte Waffensendungen in Beschlag genommen worden.

Frankfurt, 6. Mai. Die „Europe“ enthält folgende Mittheilung: Die griechischen Schutzmächte haben sich dahin verständigt — weil Baiern eine mitkontrahirende Macht sei — nach der ersten, der Prüfung der Konsequenzen des Beschlusses der griechischen Nationalversammlung in Betreff der Thronsetzung des Königs Otto und der bairischen Dynastie gewidmeten Konferenzsitzung, den bairischen Gesandten in London zur Theilnahme an der Berathung, resp. zur Zustimmung zu den Beschlüssen der ersten Konferenzsitzung einzuladen.

„Europe“ bringt ferner folgenden Bericht aus Dresden: Das polnische Centralcomité haben den Insurgentenführern und Patrioten mitgetheilt, eine höchstgestellte Person habe geäußert, wenn der Polenaufstand nur Dauer gewinne, dann werde Alles gut gehen. Diese Mittheilung habe ein neues starkes Zufließen von jungen Leuten aus Kongress-Polen und Alt-Polen unter die Fahne des Aufstandes bewirkt.

Turin, 6. Mai. Die „Opinione“ berichtet: Die Briganten versuchen fortwährend solche Handreichungen; allein die Behörden haben solche Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß bald ein Ende zu erwarten steht. Die in Valle Pietro vereinigten Briganten treffen Vorbereitungen, um in kleinen Banden theilweise die Grenze bei Avezzano zu überschreiten. Die Truppen haben Maßnahmen getroffen, um sie daran zu verhindern. Die Dokumente, welche die Kommission für das Brigantenthum gesammelt hat, sollen die Komplizität der römischen Behörden mit dem Brigantenthum konstatiren.

Brüssel, 6. Mai. Man erwartet Ende dieser Woche die Unterzeichnung der Verträge mit Holland wegen des Maas- und Scheldesolles und des Handelsvertrages.

Kopenhagen, 5. Mai. Heute wurde die Adressdebatte fortgesetzt. Der Konseilspräsident vertheidigte die Berechtigung zur Bekanntmachung vom 30. März; er fordert nicht, daß die Adresse persönliches Vertrauen zur Regierung, sondern Vertrauen oder Mißtrauen

zu deren Politik ausdrücke. Viken findet keinen Anlaß zu einem Vertrauensvotum. Der Uebergang zur zweiten Verhandlung nebst Zuweisung an den Ausschuss wurde mit großer Majorität beschlossen.

Petersburg, 6. Mai. Das heutige „Journal de St. Petersbourg“ veröffentlicht die Depeschen Schwedens vom 7. April, Spaniens vom 21. März und des Turiner Kabinetts vom 23. April mit den bezüglichen Antworten. Das schwedische Kabinet stützt sich hauptsächlich auf die Prinzipien der Humanität und die Großmuth des Kaisers und hält sich überzeugt, daß Worte der Gnade und des Vergessens und die Aussicht auf ein weises freihethliches Regime genügen werden, um Ordnung und Ruhe vollständig zurückzuführen. — Die Antwort verweist auf die Depeschen an die drei Mächte.

Die spanische Note bedauert bitterlich die Ungeduld der Polen, welche die Fortführung des Systems der bereits gewährten Konzessionen nicht abwarten wollten. Die Königin, welche die Erfahrung gemacht, daß Mäßigung viel besser beschwichtigt als Strenge, ersucht um Gnade und Verzeihung für die Befestigen. — Die Antwort dankt freundschaftlich. — Die Turiner Depesche ist in wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt; sie hofft, Rußland werde in dem Datum der Mittheilung den Beweis für das Verlangen erblicken, stets aufrichtige Freundschaft und vollständiges Vertrauen zu erhalten. — Die Antwort ist vom 1. Mai. Der Kaiser habe mit Vergnügen die freundschaftlichen Ausdrücke empfangen. Was den Wunsch zu Gunsten Polens anbelangt, so sei der italienischen Regierung nicht unbekannt, daß die Revolution eine schwierige Aufgabe auferlege; die Regierung suche einen dauernden Frieden zu gründen.

Konstantinopel, 6. Mai. Das Fest der Rückkehr des Sultans hat drei Tage und Nächte gedauert. Ueber 50 Millionen Lichter aller Farben brannten, die kleinsten Hütten waren erleuchtet. Zwei Nächte brachte der Sultan in Konstantinopel zu, in der dritten Nacht besuchte er Pera. Ueberall breitete das Volk Teppiche unter sein Pferd. Christen und Türken weiterfernten in Huldigungen; trotz des ungeheuren Gedränges fiel keine Unordnung vor. Keine Polizei noch sonstige Wachen waren sichtbar. Alle christlichen Kirchen strahlten im Lichterglanz, am herrlichsten die Moscheen, Bazare und Schiffe.

Ein kaiserlicher Hat dankt der Bevölkerung für die dargelegten Sympathien und fordert die Minister auf, die Wünsche des Sultans für das Wohlbefinden des Reiches nach allen Kräften zu unterstützen.

Zufolge Berichten aus Widin wurden mehrere aus Serbien und Bulgarien eingebrochene Räuberbanden durch die türkischen Truppen vernichtet.

Das Erdbeben am 23. April in Rhodus hat über 300 Personen verschüttet, über 2000 Personen sind obdachlos.

New-York, 25. April. Chase war wegen einer neuen Anleihe hier. Die auf dem „Peterhoff“ befindliche Post wurde uneröffnet herausgegeben. Unionsboote vor Vicksburg zerstörten die Batterien bei Warenton.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XXIV. Versammlung, welche **Freitag** am 8. Mai 1863 um 6 Uhr Abends im Gesellschaftslokale (Salendergasse Nr. 195, II. Stock) abgehalten wird.

1. Lesung des Protokolls der (XXIII.) Versammlung.
2. Mittheilung des Einlaufes.
3. Erörterung über ein von der Gesellschaft abverlangtes Rechtsgutachten in Betreff des Umfanges einer Vollmacht gemäß S. 1008 b. G. B.
4. Erörterung der Rechtsfrage, ob der Gläubigeranspruch oder sonst ein Dritter gegen den Willen des im Ausgleichsverfahren befindlichen Schuldners einen Ausgleich anbieten und abschließen darf.
5. Mittheilung eines Rechtsfalles, in welchem das Urtheil erster Instanz vom k. k. Oberlandesgerichte als null und nichtig aufgehoben wurde.
6. Ueber den Verlust der bürg. Ehre. Eine von der jurist. Sektion der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau eingesendete Abhandlung des königl. Strafanstalts-Direktors Schück zu Breslau.

Die Südbahngesellschaft.

Aus dem Bericht über die General-Versammlung der süd-österreichisch-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche am 28. April in Paris abgehalten wurde, theilt die „Presse“ folgende interessante Daten mit:

Die sechs Gruppen von Bahnen, aus denen das Netz dieser Gesellschaft besteht, haben eine Länge von 3074 Kilometer, wovon 2372 in Betrieb und 702 noch herzustellen sind. Ueber die einzelnen Gruppen entnehmen wir dem Berichte die folgenden Daten: I. Gruppe: Triester Linie mit Zweigbahnen. In Betrieb sind die Bahn von Wien nach Triest mit der Laxenburg und Oedenburger Zweigbahn und der Linie von Steinbrück nach Sissek, zusammen 739 Kilometer; im Bau ist die 166 Kilometer lange Bahn von Marburg nach Villach, und noch zu bauen ist die 46 Kilometer lange Agram-Karlstädter Bahn. Die Triester Bahn hat der Gesellschaft bisher 38 1/2 Mill. Franks Kosten verursacht; auf die Klagenfurt-Villacher Bahn, welche spätestens in den ersten Frühlingmonaten des Jahres 1864 in Betrieb gesetzt werden wird, sind bis jetzt 29 1/4 Millionen Franks ausgegeben worden. Die Baurechnung der seit 1. Oktober v. J. befahrenen Steinbrück-Sisseker Bahn ist noch nicht abgeschlossen, und was die Agram-Karlstädter Bahn betrifft, so wird der Bau in diesem Sommer

beginnen und vor Schluß des Jahres 1864 beendet werden; auf die kroatischen Linien sind bis jetzt 24 Millionen Franks ausgegeben worden. II. Gruppe: Ungarische Bahnen. Von Pragerhof nach Ofen 326 und von Uj-Szöny nach Stuhlweissenburg 85 Kilometer in Betrieb, welche 81 1/2 Millionen Franks gekostet haben; noch zu bauen sind 164 Kilometer von Oedenburg nach Kanizsa. In Bezug auf letztere sagt der Bericht, daß die Bauprojekte seit geraumer Zeit fertig abgeschlossen sind und nur durch die Expropriation selbst eine Weiterung entstanden ist, daß jedoch noch in diesem Jahre die Bauhütten auf dieser Linie eröffnet werden können. III. Gruppe: Tiroler Bahnen. In Betrieb sind die 73 Kilometer lange Bahn von Kufstein nach Innsbruck und die 147 Kilometer lange Bahn von Verona nach Vopen, welche 5 1/2 Millionen Franks gekostet haben. Zu bauen ist noch die 140 Kilometer lange Bahn von Innsbruck nach Vopen, deren Bau in diesem Jahre in Angriff genommen werden soll. IV. Gruppe: Venezianische Bahnen. In Betrieb

sind 371 Kilometer von Nabresina nach Casarsa, von Casarsa zur lombardischen Grenze, von Verona nach Mantua. Zu bauen sind noch 61 Kilometer von Mantua nach Borgoforte und Padua-Novigo. Die Bahnen dieser Gruppe haben bis jetzt einen Aufwand von 50 Millionen Franks verursacht. V. Gruppe: Lombardische Bahnen. In Betrieb sind 397 Kilometer, im Bau 66 Kilometer und ausgegeben sind darauf 51 Millionen Franks. VI. Gruppe: Zentral-italienische Bahnen. In Betrieb sind 234 Kilometer, zu bauen 59 Kilometer; Kostenaufwand 91 Millionen Franks. Will man sich einen Begriff von der ganzen ungeheuren Größe dieses Unternehmens machen, braucht man nur diese Ziffern zusammenzustellen. Danach hat die Gesellschaft bis Ende 1862 eine Summe von 653,644.177 Fr. angewendet, nämlich 539,050 583 Fr. in früheren Jahren und 114,643 593 Fr. im letzten Jahre. Die Betriebsmittel dieser Kompagnie bestehen aus 614 Maschinen, 1284 Wagen und 8686 Waggons.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 6. Mai. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Dr. Stg. Abbl.) Die Börse war ohne Grund etwas matter. Am meisten litten Kredit-Aktien, die um mehr als einen Gulden zurückgingen. 1860er Lose schließen ungefähr um ein halbes Prozent billiger. Grundentlastungs-Obligations ziemlich behauptet. In den übrigen Effekten keine bemerkenswerthe Aenderung, und auch Wechsel auf fremde Plätze fast genau zur gestrigen Notiz abgegeben. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.			Gold		Ware		Wechsel.		Gold		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)			Wald		Wald		3 Monate.		Wald		Wald	
In österr. Währung zu 5%	72.50	72.70	85.-	85.50	210.25	210.50	Balfy zu 40 fl. C.M.	36.75	37.25	93.50	93.70	
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz.	94.80	95.-	89.-	90.-	437.-	438.-	Clary " 40 " "	35.25	35.75	93.60	93.70	
detto ohne Abschnitt 1862	93.40	93.50	87.-	88.-	235.-	237.-	St. Genois " 40 " "	36.75	37.25	82.70	83.-	
National-Anlehen mit Jänner-Coupons " 5%	81.40	81.50	84.-	87.-	395.-	400.-	Windischgrätz " 20 " "	21.-	21.50	110.70	110.80	
National-Anlehen mit April-Coupons " 5%	81.30	81.40	87.-	88.-	395.-	398.-	Waldstein " 20 " "	23.-	23.50	43.80	43.90	
Metalliques " 5%	76.80	77.-	76.50	77.-	159.50	160.-	Reglewich " 10 " "	14.50	15.-	Cours der Geldsorten.		
detto mit Mai-Coup. " 5%	76.90	77.10	75.-	75.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Augsburg für 100 fl. südd. W.		93.50	93.70	Weil	
detto " 4 1/2%	69.-	69.25	74.40	74.70	National-Anlehen v. J. 1857 5%		Frankfurt a. M. detto		93.60	93.70	Bretsch	
mit Verlosung v. Jahre 1839	154.50	155.50	73.50	74.-	bank auf 10 " detto 5%		Hamburg für 100 Mark Banco		82.70	83.-	Bretsch	
" " 1854	95.50	96.-	92.50	93.-	G. M. verlosbare 5%		London für 10 Pf. Sterling		110.70	110.80	Bretsch	
" " 1860 zu 500 fl.	99.30	99.50	Aktien (pr. Stück)		National-Anlehen auf 5 W. verlosb. 5%		Paris für 100 Franks		43.80	43.90	Bretsch	
" " zu 100 fl.	99.60	99.80	Nationalbank		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.		Weil		Bretsch		Bretsch	
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	16.75	17.-	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.		zu 100 fl. d. W.		Kronen " 15 " 20 "		15	20	15	20
B. der Kronländer (für 100 fl.)			N. d. Gecom.-Ges. z. 500 fl. d. W.		Don.-Dampff.-G. zu 100 fl. C.M.		Napoleonsdor " 8 " 88 "		8	88	8	90
Grundentlastungs-Obligations.			R. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. C.M.		Stadtgem. Ofen " 40 " C. M.		Russ. Imperials " 9 " 10 "		9	10	9	12
Nieder-Oesterreich zu 5%			Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. C.M.		Gherhazy " 40 " "		Verlusthalter " 1 " 66 "		1	66	1	66 1/2
			oder 500 Fr.		Salin " 40 fl. d. W.		Silber-Rais " 110 " 25 "		110	25	110	25
			Kais. Eis.-Bahn zu 200 fl. C.M.									
			Süd.-nordb. Verb.-B. 200 "									
			Süd.-Staats- lomb.-ven. u. Centr.									
			ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 Fr.									
			m. 180 fl. (90%) Einzahlung.									

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 7. Mai 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.75	Silber 110.75
5% Nat.-Ant. 81.30	Lond. n 110.80
Banquafaktien . . . 795.	R. f. Dufaten . . . 5.30
Kreditaktien . . . 196.60	

Fremden-Anzeige. Den 6. Mai 1863. Hr. Schuller, Finanzkommissär, von Capodistria. — Hr. Chopuis, Beamter, von Belluno. — Hr. Eisentraut, Kaufmann, von Meissen. — Hr. Apfel, Kaufmann, von München. — Hr. Sauterl, von Agram. — Hr. Hartmann, von Töplitz. — Hr. Pef, k. k. Lieutenant, von Krainburg. — Die Herren: Berzenaffi, — Saverichnig und — Schuscher, Handelsleute, von Triume. — Hr. Guzmann, k. k. Lieutenant, und — Hr. Guzmann, Berggraths-Gattin, von Graz.

Im Casino. Heute Freitag den 8. Mai 1863 **Gesangs- & Zither-CONCERT** nebst Vorträgen auf dem Holz- und Strohinstrumente der **Kärntner Sänger.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 fr.

Zur Hausführung wird eine kinderlose Wittfrau oder ledige Person aus dem Bürgerstande von 28 bis 40 Jahren, welche in allen weiblichen Hand- und Hausarbeiten vollkommen kundig ist, aufgenommen. Das Nähere im Komptoir der Laibacher Zeitung.

3. 891. (1) Öffentlicher Dank. Durch 5 Jahre litt ich Gefertigter an Rückenmarks-Neiz und volle 2 Jahre an totaler Lähmung in solch' hohem Grade, daß ich weder einen Schritt zu gehen, noch mit den Händen die geringste Bewegung zu machen vermochte, wobei auch die Sehnerven affektirt waren, und ich die empfindlichsten Schmerzen empfand. Vergeltens suchte ich bei vielen ärztlichen Celebritäten und in den berühmtesten Kurorten Hilfe; doch endlich hatte ich das Glück meine Gesundheit wieder zu erlangen, und zwar in der magnetischen Kur bei **Hrn. Dr. Schoder in Viehofen bei St. Völten**, pr. Westbahn, 2 Stunden von Wien, welcher mich derart herstellte, daß ich wieder die heilsten Wege besteigen kann, und geschäftsfähig bin. Zum Wobbe der leidenden Menschheit halte ich es für Pflicht, für diese höchst wunderbare Heilung nächst Gott dem hochverehrten Herrn **Magnetiseur Dr. Joh. Schoder** öffentlich meinen innigstgefühlten schuldigen Dank auszusprechen; und empfehle Jedem, vorzugsweise **chronisch Leidenden auf's Allerbeste**, sich der sicheren, herrlichen Heilmethode **Dr. Schoder's** anzuvertrauen, und in seine Kur & Badeanstalt nach Viehofen zu begeben, wo wie in keinem noch so großen Kurorte alle Heilkräfte und Heilmethoden vereint sind, sowie alle Gattungen warmer & kalter Bäder zu Gebote stehen, um Kranken jeder Art alle mögliche Hilfe angedeihen lassen zu können. **Obstlingshof bei St. Veit in Kärnten am 15. April 1863.** **Franz Knappl,** Realitätenbesitzer.

3. 896. (1) Trink- und Bade-Anstalt Fellsach (in Kärnten bei Eisenkappel Post Völkermarkt). Die dickjährige Füllung und Versendung des allgemein beliebten Fellsacher Sauerbrunnens hat begonnen. Jede Flasche ist mit einer Zinnkapsel, worauf der Name und Jahreszahl ersichtlich gemacht, versehen. **Die Bade und Trink-Kur beginnt am 15. Mai.** Um vorgekommenen Wohnungswangel zu begegnen, wurden durch einen zweckmäßigen Zubau die Zimmer bedeutend vermehrt, und kann somit allen Anforderungen entsprechen werden. Mit der demnächst zu eröffnenden Kärntner Eisenbahn, fährt man bis zur Station **Kühnstorf** und von da **ab in 4 Stunden** mit Post-Stellwagen nach Fellsach. Das Depot von obigem Sauerbrunnen frischerster Füllung befindet sich bei den Herrn **S. J. Pessiack & Söhne** in Laibach, Deutsche Gasse Nr. 177, der Kleinverschleiß bei obiger Firma, wie auch in der Spezerei- und Eisenwarenhandlung der **Sp. & V. Pessiack**, Theatergasse Nr. 42. Eine Kiste mit 25 Flaschen à 1 1/2 Maß kostet fl. 4.— Die einzelne Flasche " —.18. Eine Kiste mit 36 Flaschen à 1/2 Maß } zum Kurzgebrauch geeignet " 4.70 Die einzelne Flasche " —.14. Auskünfte über Fellsach werden auf das bereitwilligste von obigen Firmen erteilt. **Die Bade-Inhabung.**

3. 833 (5) Photograph Alkier, gibt sich die Ehre, einem P. T. Publikum die ergebnste Anzeige zu machen, daß er jetzt im **G. Fischer'schen Hause** in der **Stern-Allee** wohnt. Die Aufnahme findet von **9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends** im ersten Stock auf der besonders zu seinem Geschäfte eingerichteten **Terrasse** statt.